

Herausgeberbrief

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit der **Kreativen Ideenbörse Berufsschule für fächerübergreifenden Unterricht** bieten wir Ihnen viermal jährlich sofort einsetzbare Unterrichtsmaterialien für die Fächer **Deutsch**, **Sozialkunde** und **Religion/Ethik** an. Jede Ausgabe stellt ein aktuelles Thema vor, dessen Reflexion aus dem Blickwinkel aller drei Fächer die Schülerinnen und Schüler zur bewussteren Gestaltung ihrer eigenen Lebenswelt befähigen soll.

Die vorliegende Ausgabe 1 trägt den Titel:

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Die Einheit für das Fach **Deutsch** geht von der Leitfrage nach dem Verhältnis zwischen Selbstbild und Wertschätzung am Arbeitsplatz aus. Beginnend mit konkreten Erfahrungen aus der Arbeitswelt, führen die mitgegebenen Materialien dazu, methodisch vielseitig und kognitiv ansprechend zentrale Gesichtspunkte der Lohn- und Verdienstdiskussion kritisch zu vertiefen.

Im Fach **Sozialkunde** werden Aspekte der Lohnentwicklung in Deutschland im internationalen Vergleich beleuchtet. Dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler auch Einblicke in das deutsche Tarifrecht. Wie die angebotenen Texte weiter belegen, ist die Einkommensungleichheit in den letzten Jahren immer weiter gestiegen (Stichwort „Lohnschere“). Deshalb werden Vorschläge unter die Lupe genommen, die zum Ziel haben, wieder für mehr Einkommensgerechtigkeit zu sorgen.

Der Beitrag für **Religion/Ethik** legt den Fokus auf die Frage, wann Entlohnung gerecht ist. Mithilfe eines Fallbeispiels aus dem Alltag sowie biblischer Impulse werden Maßstäbe für Gerechtigkeit erarbeitet und am Beispiel des bedingungslosen Grundeinkommens konkretisiert. Ergänzend wird über die Beschäftigung mit dem Phänomen Reichtum aufgezeigt, dass aus Eigentum auch immer eine besondere Verantwortung entsteht.

Es bietet sich an, die vielfältigen Unterrichtsinhalte in ein abschließendes **fächerübergreifendes Projekt** einzubringen. Denkbar wäre beispielsweise die Gründung einer Initiative für oder gegen einen gesetzlichen Mindestlohn, für oder gegen das bedingungslose Grundeinkommen u.Ä. Die mitgegebenen Materialien bieten Ihren Schülerinnen und Schülern hier sicher genügend Anregungen!

Für die 2. Ausgabe planen wir Unterrichtseinheiten zum Thema **Ab in den Müll – wie die Wohlstandsländer Essen vernichten**.

Wir hoffen, dass Ihnen unsere Akzente bei der Vorbereitung und Durchführung Ihres Unterrichts hilfreich sind!

Mit freundlichen Grüßen



Sieglinde Zlotos-Wagstaff



Ute Lohmann



Dr. Benedikt Descourvières



Inhaltsübersicht

Deutsch

- I. Was verdiene ich? – Bestandteile meines Verdienstes
- II. Arbeitsbedingungen im 19. Jahrhundert
- III. Wozu verdiene ich? – Bedürfnisbefriedigung als Verdienstmotivation
- IV. „Ich verdiene – und was sonst noch?“ – Geldunabhängige Faktoren der Arbeitsplatzzufriedenheit
- V. Verdient jeder, was er „verdient“? – Die Leiharbeit

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Sozialkunde

- I. Wovon hängt „Lohn“ ab?
- II. Wie haben sich die Löhne entwickelt?
- III. Die Debatte um den Mindestlohn

Religion/Ethik

- I. Verständnis von Arbeit früher und heute – oder: Wozu arbeite ich?
- II. Lohngerechtigkeit – oder: „300 Euro – das soll mein gerechter Lohn sein?“
- III. Für mehr Gerechtigkeit: Armut, Reichtum und soziale Verantwortung

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit**Fach: Deutsch**von *Benedikt Descourvières***Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ ihren eigenen Bedürfnis- und Leistungshorizont begründet einschätzen können,
- ◆ historische Arbeitsbedingungen erarbeiten und vergleichend bewerten,
- ◆ Positionen zur Arbeitsmarktpolitik erörtern und kritisch bewerten,
- ◆ Karikaturen und Bildmaterial analysieren,
- ◆ zusammenhängende Texte kriterienorientiert auswerten,
- ◆ Gedankengänge visualisieren,
- ◆ aktuelle Entwicklungen und Missstände im Arbeitsleben darstellen und begründet beurteilen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>I. Was verdiene ich? – Bestandteile des Verdienstes</p> <p>Im ersten Schritt reflektieren die Schülerinnen und Schüler, aus welchen unterschiedlichen Komponenten sich der Verdienst als Entgelt für geleistete Arbeit zusammensetzen kann. Ausgangspunkt der Überlegung ist dabei die eigene Einkommenssituation.</p> <p>Als Sozialform kommen hier Einzel- und Partnerarbeit zum Einsatz. Die Ergebnisse werden anhand einer Mindmap gesichert.</p> <p>Abschließend sollen die Lernenden begründen, welche der einzelnen VerdienstkompONENTEN sie für besonders wichtig halten.</p>	<p>→ Was verdiene ich? – Bestandteile meines Verdienstes/M1a</p> <p>→ Lösungsvorschläge/M1b</p>
<p>II. Arbeitsbedingungen im 19. Jahrhundert</p> <p>Der Blick auf die eigene gegenwärtige Situation schärft sich mit dem Verständnis der historischen Entwicklung von Arbeitsbedingungen. Deshalb soll die Konfrontation mit einer für die Epoche der Industrialisierung repräsentativen Fabrikordnung aus dem Jahre 1853 einen Reflexionsprozess über die eigenen Vorstellungen von gerechter Arbeit in Gang setzen.</p> <p>Die Auseinandersetzung mit dem Blick in die Geschichte wird durch einen produktionsorientierten Schreibauftrag abgeschlossen (vgl. Arbeitsaufträge auf M2b).</p>	<p>→ Arbeitsbedingungen im 19. Jahrhundert/M2a und b</p>

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Fach: Deutsch

<p>III. Wozu verdiene ich? – Bedürfnisbefriedigung als Verdienstmotivation</p> <p>In diesem Kapitel steht ein Modell im Mittelpunkt, das es zu rezipieren und auf die eigene Situation zu übertragen gilt. Zuerst sichern die Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsgespräch ihr Verständnis des Modells.</p> <p>Im nächsten Schritt wird der Kerngedanke des wissenschaftlichen Ansatzes – die Bedürfnispyramide – vor dem Hintergrund der individuellen Erfahrungswirklichkeit erörtert. Hier geht es im Wesentlichen darum, sich kritisch und konstruktiv mit vorhandenen Bedürfnissen und den entsprechenden Möglichkeiten, diese verdienstabhängig befriedigen zu können, auseinanderzusetzen.</p>	<p>→ Die Bedürfnispyramide nach Maslow/M3</p>
<p>IV. „Ich verdiene – und was sonst noch?“ – Geldunabhängige Faktoren der Arbeitsplatzzufriedenheit</p> <p>Geldwerte Leistungen sind wichtig, aber längst nicht die einzige Bedingung für ein erfüllendes Arbeitsleben. Daher beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler nun mit ausgewählten Faktoren, die – neben dem Geld – entscheidenden Einfluss auf die Arbeitsplatzzufriedenheit und das Selbstwertgefühl der Angestellten haben.</p> <p>Im Sinne eines entdeckenden Lernens analysiert die Lerngruppe dazu zwei Stellenanzeigen vergleichend, um Beispiele für geldunabhängige Vorteile zu erörtern.</p> <p>In zwei produktionsorientierten Schreibaufträgen vertiefen die Jugendlichen dann die Thematik – je einmal aus ihrer konkreten Alltagsperspektive als Auszubildende und aus der Arbeitgeberperspektive.</p> <p>Darauf aufbauend erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler analysierend und beschreibend die Wirkungsweise des Gratifikationsmodells. Dadurch bekommen sie ein modellhaftes Instrument an die Hand, mit dem sich Wechselwirkungen zwischen Arbeitsplatzzufriedenheit und gerechtem Verdienstempfinden anschaulich darstellen lassen.</p>	<p>→ Zwei Stellenanzeigen im Vergleich/M4a und b</p> <p>→ Das Gratifikationsmodell/M5</p>

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Fach: Deutsch

<p>Es geht jedoch nicht nur um die Erörterung eines abstrakten Modells, sondern auch um dessen Anschluss an die konkrete Erfahrungs- und Arbeitsplatzwirklichkeit der Lernenden.</p>	<p>→ Das eigene Gratifikationsempfinden am Arbeitsplatz/M6</p>
<p>V. Verdient jeder, was er „verdient“? – Die Leiharbeit</p> <p>Als Einstieg in das Thema bieten sich zwei Karikaturen an. Auf diese Weise lässt sich auch das Vorwissen der Lernenden sichern.</p> <p>Im Anschluss überprüfen die Jugendlichen arbeitsmarktpolitische Slogans auf ihre Verträglichkeit mit dem bestehenden Arbeitsschutzgesetz.</p> <p>Als Beispiel für eine sehr umstrittene Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt setzen sich die Lernenden mit dem Thema „Leih- bzw. Zeitarbeit“ auseinander. Dies erfolgt zuerst über die Erarbeitung eines darstellenden Info-Textes. Danach analysiert die Lerngruppe ein Kampagnenplakat der Arbeitgeber und vergleicht es kritisch mit Informationen der Bundesagentur für Arbeit.</p> <p>Abschließend lässt sich das Thema vertiefen, indem gewerkschaftliche Positionen den „zehn Wahrheiten“ der Arbeitgeber gegenübergestellt werden. Als Mittel der Textanalyse steht eine didaktisierte Leseverständniskontrolle zur Verfügung.</p>	<p>→ „Volle Arbeitssouveränität ...“ – Karikaturen/M7a und b</p> <p>→ Lösungsvorschläge/M7c</p> <p>→ Politiker-Slogans zum Arbeitsmarkt/M8</p> <p>→ Auszüge aus dem Arbeitsschutzgesetz/M9</p> <p>→ Die Leiharbeit – Informationstext/M10</p> <p>→ Kampagnenplakat zur Zeitarbeit/M11</p> <p>→ Aktuelle Entwicklungen in der Zeitarbeit/M12a und b</p> <p>→ Lösungsvorschläge/M12c</p> <p>→ „Prekäre Beschäftigung eindämmen“ – Die Leiharbeit aus gewerkschaftlicher Sicht/M13a bis e</p> <p>→ Lösungsvorschläge/M13f</p> <p>→ „Zehn Wahrheiten über Zeitarbeit“/M14</p>

Tipp:



- ◆ <http://www.hundertprozentich.de/materialien.html>
- ◆ http://www.arbeitsagentur.de/nn_425220/Navigation/zentral/Veroeffentlichungen/Themenhefte-durchstarten/Zeitarbeit/Zeitarbeit-Nav.html
- ◆ <http://einstieg-aufstieg-wachstum.de/>
- ◆ <http://www.gleichearbeit-gleichesgeld.de/>

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Fach: Deutsch

Anmerkungen zum Thema:

Im Zentrum dieser Unterrichtssequenz steht das Verhältnis zwischen dem **Selbstbild** eines Menschen und der **Wertschätzung**, die er über seine berufliche Tätigkeit erfährt. Dieses Verhältnis in seinen komplex verknüpften Teilkomponenten auszuloten und für die Allgemeinheit wie für sich selbst kritisch zu hinterfragen, ist elementare Voraussetzung eines erfüllenden Arbeitslebens.

Gelingt die Abstimmung zwischen Selbstwertgefühl, Anspruchs- und Erwartungshaltungen dauerhaft und glaubhaft, ist die Basis für ein **vertrauensvolles** und **konstruktives Miteinander** am Arbeitsplatz gelegt. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die um die Bedeutung ihres Könnens und Wirkens im Betrieb wissen, können die Bedingungen, unter denen sie arbeiten, sowie die Leistungen, die der Arbeitgeber ihnen zuteilwerden lässt, angemessen einschätzen.

Das Verständnis dieses Zusammenhangs ist für die Stärkung der Selbstkompetenz seitens der Schülerinnen und Schüler von großer Wichtigkeit – sowohl in ihrer Ausbildungszeit als auch im späteren Berufsleben.

An dieser Stelle setzt zusätzlich die kritische Reflexion bestehender arbeitsrechtlicher Verhältnisse und problematischer Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt ein. Angesichts aktueller Tendenzen in der Berufswelt stellt sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen Selbstwertgefühl und Wertschätzung in drastischer Form neu (Stichwort „**Gerechtigkeitsproblem**“):

- ◆ Ist es gerecht, wenn ein Arbeitnehmer mit einer Vollzeitstelle noch der Unterstützung durch die **staatlichen Sozialsysteme** bedarf?
- ◆ Ist es gerecht, wenn zwei Arbeitnehmer – wie es bei der Leiharbeit oft der Fall ist – für die gleiche Arbeit (höchst) **unterschiedlich entlohnt** werden?

Ist es überhaupt gerechtfertigt, von einem „**Verdienst**“ zu sprechen, wenn der bezahlte Lohn offensichtlich nicht dem entspricht, was für die geleistete Arbeit grundsätzlich bezahlt wird?

Unbenommen möglicher eher affektiver Stellungnahmen seitens der Schülerinnen und Schüler sind die Lernenden gehalten, sich im Rahmen dieser Einheit argumentativ mit der Thematik auseinanderzusetzen, um sich eine fundierte Meinung bilden und **glaubhaft Position beziehen** zu können. Diesem Ziel dienen neben informativen Materialien mit darbietender Ausrichtung auch zahlreiche Aufgaben mit analysierendem Charakter, provokante Impulse sowie kommunikations- und produktionsorientierte Arbeitsaufträge.

Die Vielzahl an Text- und Materialsorten trägt dazu bei, die fachspezifischen Kompetenzen des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks in unterschiedlichen Lernsituationen zu fördern. Dabei sollen die **Vielfalt der Perspektiven** und die **Aktualität** der eingesetzten Materialien nicht nur den geforderten Sach- und Fachbezug gewährleisten, sondern auch – im Sinne eines gelingenden Schülerinnen- und Schüler-Bezugs – die Jugendlichen zum Mitarbeiten und Mitdenken motivieren.

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Fach: Deutsch – M2b

§17: Der Arbeiter, welcher seinen Dienst in der Fabrik aufgeben will, ist verpflichtet, seinen Austritt sechs Wochen vorher, und zwar an einem je nach zwei Wochen eintretenden Zahltag, den Fabrikhabern oder einem Aufseher anzuzeigen; bei Kindern wird die Aufkündigung nur von den Eltern oder Versorgern angenommen. [...]

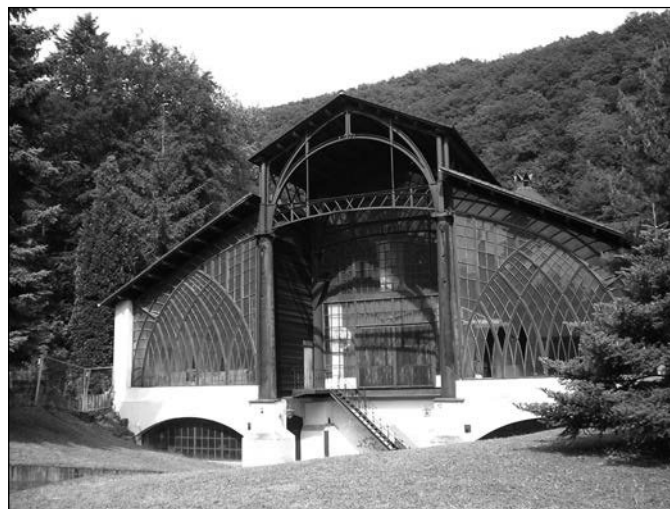
§22: Die Fabrikbesitzer sind jedoch zur augenblicklichen Entlassung des Arbeiters ohne Vergütung von Lohn und Decombe berechtigt, wenn dieser das eine oder das andere der nachstehenden Vergehen sich zuschulden kommen lässt.

1. Diebstahl oder Untreue.
 2. Prügelei, Unzucht oder Betrunktheit im Fabrikgebäude.
 3. Komplote oder Auflehnung gegen die Fabrikordnung.
 4. Beschimpfung der Aufseher.
 5. Tätliche Widersetzlichkeit.
 6. Weigerung der Übernahme einer ordentlichen Arbeit in der Fabrik.
 7. Eigenmächtiges Verlassen der Arbeit.
 8. Wiederholte Nachlässigkeit in Erfüllung seines Geschäftes.
 9. Beharrlicher Ungehorsam.
 10. Absichtliche oder bedeutende Verletzung des anvertrauten Arbeitsgerätes oder Arbeitsstoffes.
- [...]

(nach: Jürgen Kuczynski, *Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus, Teil 1 – Band 2*, Akademie-Verlag, Berlin 1962)

Arbeitsaufträge:

1. Stellen Sie zusammen, welche der Anordnungen heute rechts- oder sittenwidrig wären und welche nicht.
2. Stellen Sie dar, welche Arbeitsatmosphäre sich in dieser Fabrikordnung widerspiegelt.
3. Nehmen Sie aus heutiger Sicht kritisch Stellung zur historischen Fabrikordnung, indem Sie in eigenen Worten erläutern, welchen Stellenwert Arbeiterinnen und Arbeiter im 19. Jahrhundert wohl hatten.
4. Stellen Sie sich vor, Sie könnten den Direktor der Baumwollspinnerei interviewen. Überlegen Sie sich treffende Fragen und mögliche Antworten des Fabrikanten.



Denkmalgeschützte Halle einer Fabrik aus dem 19. Jahrhundert

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Fach: Deutsch – M9

Auszüge aus dem Arbeitsschutzgesetz

§ 2 Begriffsbestimmungen

(1) Maßnahmen des Arbeitsschutzes im Sinne dieses Gesetzes sind Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen bei der Arbeit und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren einschließlich Maßnahmen der menschengerechten Gestaltung der Arbeit.

§ 4 Allgemeine Grundsätze

Der Arbeitgeber hat bei Maßnahmen des Arbeitsschutzes von folgenden allgemeinen Grundsätzen auszugehen:

1. Die Arbeit ist so zu gestalten, dass eine Gefährdung für Leben und Gesundheit möglichst vermieden und die verbleibende Gefährdung möglichst gering gehalten wird;
2. Gefahren sind an ihrer Quelle zu bekämpfen;
3. bei den Maßnahmen sind der Stand von Technik, Arbeitsmedizin und Hygiene sowie sonstige gesicherte arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse zu berücksichtigen;
4. Maßnahmen sind mit dem Ziel zu planen, Technik, Arbeitsorganisation, sonstige Arbeitsbedingungen, soziale Beziehungen und Einfluss der Umwelt auf den Arbeitsplatz sachgerecht zu verknüpfen;
5. individuelle Schutzmaßnahmen sind nachrangig zu anderen Maßnahmen;
6. spezielle Gefahren für besonders schutzbedürftige Beschäftigtengruppen sind zu berücksichtigen; [...]

(nach: <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/arbSchG/gesamt.pdf>; Fassung vom 07.08.1996)

Arbeitsaufträge:

1. *Vergleichen Sie die Kernaussagen der Politiker-Slogans mit § 2, Abs. 1 und § 4, Abs. 1-6 des Arbeitsschutzgesetzes in der Fassung von 1996.*
2. *Beurteilen Sie kritisch die „Gesetzestreue“ der Slogans.*



(Foto: © montebelli – fotolia.com)

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit**Fach: Sozialkunde**

von Sieglinde Zlotos-Wagstaff

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schüler sollen

- ◆ ein Bewusstsein dafür entwickeln, wovon Entlohnung am Arbeitsplatz abhängt,
- ◆ ihren Blick auf das Lohnsystem durch historische und regionale Vergleiche differenzieren,
- ◆ Begriffe rund um Lohn in Wirtschaft und Politik kennenlernen,
- ◆ verschiedene politische Positionen erfassen und eine eigene Haltung herausbilden,
- ◆ Diagramme auswerten lernen,
- ◆ statistische Werte hinterfragen,
- ◆ die gewonnenen Informationen zusammenhängend verbalisieren und visualisieren,
- ◆ Standpunkte argumentativ vertreten können.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>I. Wovon hängt „Lohn“ ab?</p> <p>Zu Beginn sollen die Schülerinnen und Schüler reflektieren, warum Arbeitnehmer so unterschiedlich verdienen. Dazu beleuchten sie zunächst die mögliche Einkommensstruktur im eigenen Ausbildungsbetrieb.</p> <p>Als Sozialform bietet sich Einzelarbeit an. Schüler aus demselben Ausbildungsbetrieb können auch in einer Gruppe zusammenarbeiten.</p> <p>Die Ergebnisse zu Arbeitsauftrag 2 von M1 (Mindmap) werden im Plenum gesammelt und an der Tafel/auf einer Folie notiert.</p>	<p>→ Fallstudie: Mein eigener Ausbildungsbetrieb/M1</p> <p>→ Lösungsvorschläge/M3</p>
<p>II. Wie haben sich die Löhne entwickelt?</p> <p>Mithilfe dreier Karikaturen erfolgt eine erste Annäherung an kritische Aspekte der Entlohnungspraxis (Partnerarbeit). Danach werden die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen.</p> <p>Im Anschluss sollen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Aspekte der Lohnentwicklung erarbeiten.</p>	<p>→ Hauptsache Arbeit? – Karikaturen/M2</p> <p>→ Lösungsvorschläge/M3</p>

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit**Fach: Sozialkunde**

<p>Dazu stehen mehrere Texte und Arbeitsblätter zur Verfügung, die – je nach geplantem Stundenumfang oder Leistungsniveau der Klasse – arbeitsgleich sukzessive oder auch arbeitsteilig in Gruppen behandelt werden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Aspekte der Einkommensentwicklung im letzten Jahrhundert ◆ Ost-West-Gefälle in Deutschland ◆ geschlechtsspezifische Unterschiede ◆ Lohnentwicklung in Deutschland im internationalen Vergleich ◆ wachsende Einkommensungleichheit in Deutschland und in der OECD ◆ Maßnahmen gegen die zunehmende Ungleichheit 	<ul style="list-style-type: none"> → Einkommensentwicklungen im 20. Jahrhundert/M4a und b → Deutschland: Verdienstunterschiede zwischen Ost und West/M5a und b → Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern/M6a bis c → Lösungsvorschläge/M6d (Folienvorlage) → Lohnentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland/M7a bis c → Die Einkommensungleichheit wächst/M8a bis c → Folgen der „Lohnschere“ – und mögliche Maßnahmen/M9a und b → Lösungsvorschläge/M9c
<p>III. Die Debatte um den Mindestlohn</p> <p>Nach dem Lesen des Impulsartikels von M10 sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Meinung spontan formulieren und sich danach im Unterrichtsgespräch austauschen.</p> <p>Im Anschluss erschließen sie sich in Partnerarbeit Informationen zu verschiedenen Gesichtspunkten rund um das Thema „Mindestlohn“, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ Niedriglöhne und Sozialtransfers ◆ Was versteht man unter Mindestlohn? ◆ Welche Mindestlöhne gibt es in der EU und in den USA? <p>Im nächsten Schritt sollen die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen überlegen, welcher Mindestlohn nach ihrer Meinung für Deutschland sinnvoll wäre. Dabei sollen sie auch erläutern, welche Maßstäbe ihrem Vorschlag zugrunde liegen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Dumpinglöhne/M10 → Erwerbstätigkeit und Sozialtransfers/M11a → Lösungsvorschläge/M11b → Mindestlöhne in Europa und in den USA/M12 (vgl. auch beiliegende Farbfolie) → Wie hoch soll der Mindestlohn in Deutschland sein?/M13

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Fach: Sozialkunde

Die Gruppenergebnisse werden auf je einem Plakat festgehalten und der Klasse präsentiert.

Interessant ist ein Vergleich der Resultate mit den Modellrechnungen des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung.

Nun befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Positionen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Thema „Mindestlohn“.

Auf der Grundlage dieser Informationen erstellen sie in Gruppenarbeit eine Tabelle mit Pro- und Kontra-Argumenten.

Je nach Zeitansatz können die nun gewonnenen Kenntnisse zu einem Meinungsbarometer führen, an das sich eine Podiumsdiskussion anschließt.

Nach dieser Diskussion kann ein weiteres Barometer feststellen, ob und inwiefern sich die Meinungslage verändert hat.

Zum Abschluss können die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen rund um das Thema in einem Online-Quiz testen.

→ **Modellrechnungen des WSI/M14**

→ **Positionen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern/M15a und b**

→ **Pro und Kontra gesetzlicher Mindestlohn/M15c**

→ **Online-Quiz zum Mindestlohn (siehe Link auf M15c)**

Tipp:

- ! ◆ www.lohnspiegel.de
- ◆ www.mindestlohn.de
- ◆ „stern“, Heft Nr. 23 vom 22.03.2012: „So ungerecht sind unsere Gehälter“
- ◆ http://www.boeckler.de/pdf/wsi_ta_mindestlohn_modellrechnung_2011.pdf (WSI-Mindestlohnbericht 2011 von Thorsten Schulten)

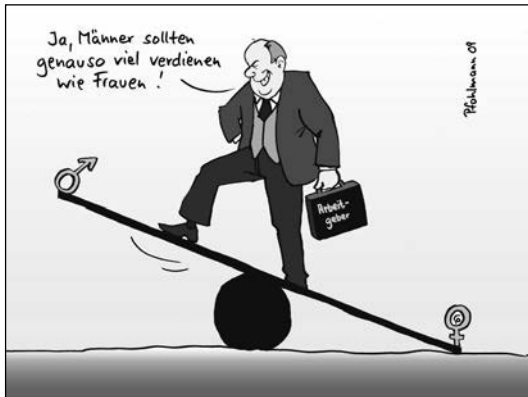
Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Fach: Sozialkunde – M2

Hauptsache Arbeit? – Karikaturen

Arbeitsauftrag:

Betrachten Sie die folgenden Karikaturen und beschreiben Sie, welchen Missstand sie kritisieren.



(von Chr. Pfohlmann, aus: www.toonpool.com)



(aus: www.sculpturepark.de)



(aus: www.wiedenroth-karikatur.de)

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Fach: Religion / Ethik

<p>Anhand ausgewählter Texte (Bibel, Martin Luther, aktueller Zeitungsartikel) erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass sich das Verständnis von und die Einstellung zur Arbeit im Laufe der Zeit gewandelt haben. Diese Veränderung sollen sie umsetzen in eine Definition von Arbeit, die heute Gültigkeit hat und die auch ihre eigene Einstellung zur Arbeit widerspiegelt.</p>	<p>Die Arbeit mit den Texten kann in Kleingruppen, als Partner- oder Einzelarbeit erfolgen. Für das Verfassen einer Definition von Arbeit bieten sich Kleingruppen an.</p> <p>→ Arbeit im Wandel der Zeit/M3a bis d</p> <p>→ Lösungsvorschläge/M3e</p>
<p>II. Lohngerechtigkeit – oder: „300 Euro – das soll mein gerechter Lohn sein?“</p> <p>Ausgehend von den Ergebnissen zu M3 werden die Schülerinnen und Schüler nun gefragt, welchen Monatslohn sie persönlich in ihrem Beruf für gerecht halten. Die Antworten erfolgen individuell, indem jede Schülerin und jeder Schüler den entsprechenden Betrag auf eine Metaplankarte schreibt, die an der Pinnwand befestigt wird. Jetzt können die Ergebnisse im Plenum verglichen werden, wobei die Lohnvorstellungen der Schülerinnen und Schüler mit ihren monatlichen Ausgaben in Beziehung gesetzt werden (vgl. M2). Durch eine Internetrecherche erfahren die Schülerinnen und Schüler schließlich, wie hoch (bzw. niedrig) die tatsächlichen Löhne sind bzw. welche Unterschiede es gibt (bezüglich Geschlecht, Bundesland usw.) und ordnen ihre eigene Vorstellung ein (Partnerarbeit). In einem auswertenden Gespräch lässt sich die Frage nach der Gerechtigkeit der tatsächlichen Löhne stellen. Eine vorläufige Antwort wird am Ende der Stunde gefunden sein, wobei die Schülerinnen und Schüler in erster Linie Kriterien nennen werden, die sich unter dem Oberbegriff „Leistungsgerechtigkeit“ zusammenfassen lassen.</p> <p>Nun wird die Klasse in Gruppen zu je vier bis sechs Schülerinnen und Schülern aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt das Fallbeispiel „Die Möbelpacker“ (vgl. M5b): Die Firma „Umzüge nach Nah und Fern“ möchte eine Jahresprämie möglichst gerecht auf ihre sechs Mitarbeiter aufteilen. Die Schülerinnen und Schüler müs-</p>	<p>→ Lohngerechtigkeit – Stundenverlauf/M4</p> <p>→ Fallbeispiel: Die Möbelpacker – Informationen für die Lehrkraft/M5a</p> <p>→ Fallbeispiel: Die Möbelpacker/M5b (Schüler-Arbeitsblatt für die erste Gruppenphase)</p>

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Fach: Religion / Ethik

sen nun begründend entscheiden, welcher Mitarbeiter welchen Anteil an der Prämie erhalten soll. Dabei erhalten sie in diesem ersten Durchgang nur wenige Informationen über die Mitarbeiter.

Nach dem Vergleich im Plenum folgt eine zweite Runde mit ergänzenden Informationen über die Mitarbeiter (vgl. M5c). Wieder müssen die Schülerinnen und Schüler über die Verteilung der Prämie entscheiden und dies begründen.

Schließlich erhalten die Gruppen ein drittes Infoblatt (vgl. M5d) und müssen ihre Entscheidung ein letztes Mal überdenken. Interessant wird sein zu sehen, ob, inwiefern und warum sich die Verteilung der Prämie von der ersten über die zweite bis hin zur dritten Runde verändert hat. Haben die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Bearbeitung neue Kriterien für Gerechtigkeit gefunden?

Um weitere Kriterien für Gerechtigkeit geht es auch in der Beschäftigung mit dem Bibeltext „Die Arbeiter im Weinberg“ (Matthäus 20). Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Text in Kleingruppen. Dabei sollen sie erkennen, dass die biblische Vorstellung von Entlohnung anderen Maßstäben folgt als jenen, die wir aus unserem Alltag kennen.

Eine mögliche Aktualisierung der Vorstellung von Gerechtigkeit im biblischen Sinne ist die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen. Diese Forderung erschließen sich die Schülerinnen und Schüler in einer Textarbeit.

Der Text wird durch eine Auflistung von Adjektiven abgeschlossen, die der Sicherung des Textverständnisses dienen.

Ergänzende Kenntnisse gewinnen die Schülerinnen und Schüler durch eine Internetrecherche. Dabei können sie auch prüfen, inwieweit die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen durch politische Parteien vertreten wird (vgl. z.B. http://www.piratenpartei.de/unsere_ziele). So erkennen sie, dass das biblische Modell durchaus aktuell ist.

→ **Fallbeispiel: Die Möbelpacker – Version 2/M5c (Schüler-Arbeitsblatt für die zweite Gruppenphase)**

→ **Fallbeispiel: Die Möbelpacker – Version 3/M5d (Schüler-Arbeitsblatt für die dritte Gruppenphase)**

Als Ergebnis der Stunde sollen die Schülerinnen und Schüler klar herausstellen, dass der Weinbergbesitzer (Gott) eine andere Vorstellung von Gerechtigkeit hat, als sie in unserer Welt gewöhnlich vorherrscht: Ihm geht es nicht um Leistungsgerechtigkeit, sondern um Bedarfsgerechtigkeit.

→ **Die Arbeiter im Weinberg (Matthäus 20, 1-16)/M6**

Arbeitsauftrag 2 wird in Partnerarbeit erledigt. Hier bietet sich die Arbeit mit Metaplankarten an, die die Schülerinnen und Schüler mit ihren Kommentaren versehen und auf vorbereitete Plakate heften (vgl. M7b).

Sind alle Karten angebracht, sollen die Schülerinnen und Schüler einen Rundgang machen und sich Fragen notieren, die sie zu den Karten haben. Im Plenum werden die Kommentare besprochen und die Fragen geklärt.

Abschließend wird zur Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen begründet Stellung genommen.

→ **Das bedingungslose Grundeinkommen/M7a und b**

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Fach: Religion / Ethik

„Bedingungsloses Grundeinkommen? – Warum soll ich dann noch arbeiten?“
Diese provokante Frage wird zu Beginn der nächsten Stunde gestellt. Die Schülerinnen und Schüler sollen sie zunächst für sich selbst beantworten. Dazu können sie ihre Ergebnisse aus der ersten Stunde noch einmal zur Hand nehmen (vgl. M1). Im Anschluss werden die Schülerantworten stichpunktartig an der Tafel festgehalten.

Dass das bedingungslose Grundeinkommen nicht „faul macht“ wird im Text von M8a deutlich.

Alternativ oder ergänzend kann an dieser Stelle die Debatte um einen gesetzlichen Mindestlohn thematisiert werden. Hier bieten die Materialien aus der Sozialkunde-Einheit der vorliegenden Ausgabe eine gute Diskussionsgrundlage.

III. Für mehr Gerechtigkeit: Armut, Reichtum und soziale Verantwortung

Über die Beschäftigung mit Reichtum soll die Frage nach dem gerechten Umgang mit Geld und Entlohnung nun von einer anderen Seite beleuchtet werden. Der Impuls „Wenn ich plötzlich reich wäre, würde ich ...“ lädt die Schülerinnen und Schüler zum Träumen und Fantasieren ein.

Wichtig ist, dass sich die Schülerinnen und Schüler diesem Impuls ganz offen stellen und auch keine Bewertungen erfolgen.

Das Thema „Reichtum“ wird auch in der Bibel immer wieder aufgegriffen. Eine „klassische“ Bibelstelle ist hier der Text vom reichen Jüngling (Lukas 18, 18-27).

Die Arbeit mit dem Lukas-Text kann wahlweise durch die Informationen von M10b oder durch eine eigenständige Internetrecherche ergänzt werden. Es bietet sich an, die Schüler in Kleingruppen arbeiten zu lassen.

→ **„Das bedingungslose Grundeinkommen macht nicht faul“/M8a und b**

→ **Material zu Sozialkunde/M10 bis M15**

→ **Wenn ich plötzlich reich wäre, würde ich .../M9**

Hilfreiche Internetseiten für die Recherche zu Arbeitsauftrag 3 werden auf M10a genannt. Auf diesen Seiten wird nicht immer direkt auf das Lukasevangelium Bezug genommen, was aber für die Bearbeitung der Aufgabe nicht wesentlich ist. Teilweise finden sich auch Erläuterungen zu den synoptischen Parallelen (Markus 10, 17-31 sowie Matthäus 19, 18-30).

→ **Der reiche Jüngling (Lukas 18, 18-27)/M10a**

→ **Wirtschafts- und Sozialethisches in der Bibel/M10b**

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit**Fach: Religion / Ethik**

In einer handlungsorientierten Gruppenarbeit werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, dem Text vom reichen Jüngling eine neue Schlussfassung zu geben: Hier soll der reiche Jüngling nicht resigniert fortgehen, sondern erkennen, welche besondere Verantwortung er aufgrund seines Reichtums gegenüber Gott und seinen Mitmenschen hat.

Der Kreativität der Schülerinnen und Schüler sollten keine Grenzen gesetzt werden. Vorschläge für die Umsetzung finden sich auf M11.

→ **Der reiche Jüngling – heute/M11**

Tipp:

- ◆ www.unternimm-die-zukunft.de
- ◆ <http://www.ojc.de/salzkorn/bibel-reichtum-eigentum-besitz-sk4-2009.html>
- ◆ Publik-Forum Dossier: Sauberes Geld. Wege zu einer gerechten Finanzwelt, Oberursel 2008
- ◆ Publik-Forum Dossier: Ein Grund zum Leben. Die Vision eines Grundeinkommens für alle, Oberursel 2009
- ◆ Ein besseres Leben für alle, in: Publik-Forum: Ich glaube. Der Konflikt um das Bekenntnis der Christen, Oberursel 2012, S. 18-20

VORSCHAU

Wie viel „verdiene“ ich?! – Lohn und Wert der Arbeit

Fach: Religion / Ethik – M2

Mein Umgang mit Geld

So viel Geld brauche ich monatlich für ...	So viel habe ich monatlich zur Verfügung:
◆ Nahrung:	◆ Lohn:
◆ Kleidung:	◆ Unterstützung durch die Eltern:
◆ Wohnung:	◆
◆ Handy:	◆
◆ Kosmetik:	◆
◆ Auto/Verkehrsmittel:	◆
◆ Freizeit/Urlaub:	◆
◆	◆
◆	◆
Summe:	Summe:

Wenn ich einmal pleite bin, dann

Dafür würde ich kein Geld ausgeben:

Hier bekomme ich hin und wieder auch etwas umsonst:

Ein Herzenswunsch, der meine momentanen finanziellen Möglichkeiten übersteigt, ist

Meinen Umgang mit Geld würde ich insgesamt bezeichnen als

Geld ist für mich wie

